

# Wichtelkönig Eck



Waldeckische  
Märchen, Sagen und Geschichten

zum Lesen und Vorlesen

zusammengestellt und herausgegeben von

Helge Franz

Waldeck, Januar 2019

1. Auflage

WALDECK, JANUAR 2019

## Inhalt:

Die Burg Waldeck und der Wichtelkönig Eck	3
Der Schatz im Edersee	8
Der Zaunkönig	12
Der Küfer von Reinhardshausen	15
Die Hollenkammer	22
Aus der Unterwelt	25
Heimkehr	32
Die Wichtelmänner	48
Der Fuchs und der Wolf	52
Hol über	56
Die Goldkammer im Scheid	63
Die Ziegen im Waldeckischen	67
Onkel Wellem	70
Der Eck und die Bericher Kinder	78
Anhang: Dialekt-Wörterbuch	83

## Die Burg Waldeck und der Wichtelkönig Eck

**E**s begab sich zu einer Zeit im tiefen Mittelalter, als sich die Wälder von den Alpen bis an die Nordsee fast lückenlos erstreckten, dass eine Reiterschar von Fritzlar her das Edertal hinaufgezogen kam. Die Rüstungen der Reiter glänzten in der hochstehenden Mittagssonne. An der Spitze der Reiterschaft ritt ein Graf, der mit seinen Rittern auf der Suche nach einem geeigneten Platz für eine Burg war. Sie ritten durch die Hemfurt der Eder<sup>1</sup> - wonach der dort später gebildete Ort seinen Namen bekam - und kamen kurze Zeit später in das sich weit öffnende Tal, das mittlere Edertal, wo heute, fast 1000 Jahre später, sich das Hauptbecken des Edersees befindet.

Am Fuß eines kleinen Berges sahen sie einen Schäfer, der sich in der Mittagssonne an einem schattigen Platz zum Ausruhen in das Gras gelegt hatte. Seine Schafe fraßen das saftige Gras der grünen Ederwiesen und die Hunde des Schäfers waren eifrig damit beschäftigt die Herde zusammenzuhalten. Der Graf lenkte sein Pferd zum Schäfer hin. Dort angekommen, grüßte er und fragte ihn: "Weißt du hier in der Gegend einen guten Platz für den Bau einer Burg?" Der Schäfer, ohne auch die geringsten Anstalten zu machen aufzustehen, hob nur seinen Fuß und zeigte damit an eine felsige Stelle eines ihm gegenüber befindlichen Berges und sprach zum Grafen: "Dort oben an dem Waldeck!" Der Graf bedankte sich beim Schäfer für seine Auskunft und zog mit seinen Rittern den beschwerlichen Weg durch den Wald hinauf zu der vom Schäfer gezeigten Stelle.

---

<sup>1</sup> Fluss, der die heutige Edertalsperre speist



## Der Zaunkönig

**D**ie Vögel wollten gern einen König haben. Sie beratschlagten und kamen zu dem Ergebnis, dass derjenige, welcher am höchsten fliegen kann, König werden sollte.

Es wurde festgelegt, dass alle an einem bestimmten Tag zusammenkommen sollten, um in den Wettstreit um das Königsamt zu treten. Da kamen die Lülinge (Spatzen, Sperlinge), Schwalben, Schreigänse, Bachstelzen, Tauben, Eulen, Dompfaffen, kurz gesagt, es kamen alle Vögel an einem vorher bestimmten Ort zusammen. Auch der Zaunkönig blieb nicht aus, der aber zu der Zeit "Heckenkriecher" und nicht "Zaunkönig" hieß.

Der Adler war sich ganz gewiss, dass er König werden würde, weil er sehr hoch fliegen konnte. Auch die anderen Vögel hätten es gern gesehen, wenn er ihr König werden würde, weil er so ein großer und stattlicher Vogel war. Als alle versammelt und der Grund und die Bedingung genannt waren, fingen sie alle an zu fliegen. Der Heckenkriecher flog nun ganz gewitzt dem Adler unter die Flügel und hielt sich fest. Wie nun der Adler immer höher und höher flog und letztlich viel höher als alle anderen Vögel war, da rief er von oben herab: "Ich bin König!"

Nun kam aber der Heckenkriecher unter dem Flügel des Adlers hervor und flog noch höher, bis dass sie ihn gar nicht mehr sehen konnten. Als das nun die anderen Vögel sahen, da schämten sie sich, dass so ein kleines Vögelchen ihr König sein sollte und wollten ihm ans Leder, als er wieder herunterkam.



## Aus der Unterwelt

Der Einjährige<sup>1</sup> Millner war zum ersten Male mit dem Kommando<sup>2</sup> von 40 Mann nach Schloss Waldeck gekommen. Er hatte nicht gerade sehr gern den Aufenthalt in der Residenzstadt Arolsen mit dem in dem alten „Steinkasten“, wie er die Burg Waldeck zu nennen pflegte, vertauscht. Das Romantische der alten Burg reizte ihn gar nicht, wie er sich schon unterwegs dem Kommandoführer wiederholt anvertraut hatte. Was aber half das Räsionieren<sup>3</sup>? Der Bien<sup>4</sup> muss!

Bei seinen Kameraden war der Einjährige nicht beliebt. „Ein Hochmutspinkel ist er!“, sagte der Frieder aus dem Edertal, der auch mit dem Kommando war. „Ein ausgemachter Hochmutspinkel, das sag ich!“ Der Frieder ging, im Gegensatz zum Einjährigen, gar gern mit zum alten Schloss. Er kannte es seit seiner Jugendzeit und war während seiner Dienstzeit mehr als einmal hier oben auf Kommando gewesen. Er drängte sich geradezu danach dem Kommando anzugehören, denn er wusste wohl Gelegenheit zu finden, im Laufe des Monats mehr als einmal nachts den alten Mauern den Rücken zu kehren und drunten im Heimatdorf einen Tanz oder eine Spinnstube<sup>5</sup> mitzumachen. Doch ich will nichts weiter verraten, wenn auch unser Frieder schon längst auf Kommando bei der großen Armee ist.

Frieders Ärger auf den Einjährigen hatte einen besonderen Grund. Er wäre seinerzeit

---

<sup>1</sup> Offizier mit 1jähriger Ausbildung; <sup>2</sup> mit bestimmten Aufgaben beauftragter Teil einer Truppe; <sup>3</sup> schimpfen; <sup>4</sup> Bien - der Gute; <sup>5</sup> Spinnstube - dörfliches Brauchtum; in den Wintermonaten traf man sich allabendlich an einem Ort. Die Frauen und Mädchen handarbeiteten und die Burschen machten Musik. Man erzählte sich Märchen und Gruselgeschichten und tauschte Nachrichten aus

gern bei ihm Bursche geworden, der Extra-Einnahme wegen, aber Millner hatte den Frieder einen Tölpel genannt. Aus seiner Anstellung war nichts geworden, aber der Ärger war geblieben. Rache ist süß. Vielleicht, dass sich hier oben, wo Frieder alle Winkel kannte, einmal Gelegenheit bot, dem „Hochmutspinsel“ eins auszuwischen. Und die Gelegenheit kam.

Wer das alte Schloss kennt, weiß, dass sich im Erdgeschoß des Hauptflügels, nahe dem Tor, die Wachstube befand und dass sich unter diesem Erdgeschoß ein weiter Kellerraum hinzieht, so groß, dass man drinnen ein Volksfest feiern könnte. Heute (im Jahr 1923) lagern dort die "geistreichen", teuren Vorräte des Schlosswirts - Bier und Schnaps. Damals befand sich hier unten die Marmorsägerei, in der eine Reihe Zuchthäuslern<sup>1</sup> beschäftigt waren. Es war ein mühseliges Geschäft, den harten Stein zu sägen. Zwei Männer bedienten die Handsäge in stetem Hin und Her. Ein dritter stand dabei und kühlte das heißgelaufene Sägeblatt mit Wasser. Und das Wasser war ein seltener Artikel hier oben. In der Unterwelt, dem Kellergewölbe, nahe dem Schlosstor befand sich eine große Grube. Hier sammelten sich die Abwässer des Schlosshofes: Regenwasser, Jauche und andere angenehme Flüssigkeiten. Sie bildeten einen Kump<sup>2</sup>. Durch einen Schacht, der nahe dem Schlosstor von einem eisernen Rost bedeckt wurde, floss das Wasser in die Tiefe und gab dem Handlanger den Stoff zum Netzen<sup>3</sup> der Säge. Ein guter Kletterer konnte leicht aus der Unterwelt an den Eisenrost gelangen und einen Blick hinaus tun in die enge Welt des Schlosshofes - bei trockenem Wetter! Sonst ....

---

<sup>1</sup> Strafgefangene; <sup>2</sup> Wassersammelbecken; <sup>3</sup> befeuchten



## Die Goldkammer im Scheid

(Märchen aus Willingen)

In Willingen lebte vor vielen Jahren eine Witwe mit ihrer Tochter. Ihr Mann war beim Holzfällen im Scheid<sup>1</sup> verunglückt. Sie besaßen ein kleines Anwesen und konnten sich gerade mal zwei Kühe halten, wenn sie des Sommers über fleißig Winterfutter sammelten.

Eines Tages ging Jette, die Tochter, in das Scheid, um ein Bund Grünes zu holen. Als sie auf dem Nachhauseweg an dem Baumstumpf vorbeikam, wo ihr Vater zu Tode gekommen war, warf sie ihr Bund zur Erde und sprach ein Gebet. Plötzlich wich der Stumpf zur Seite, und sie sah in eine Höhle. Neugierig ging sie ein Stück hinein. Dabei sah sie, dass im Hintergrund alles in hellem Glanz erstrahlte. Gerade wollte sie zurückgehen, als auf einmal ein Zwerg neben ihr stand und sie fragte, ob sie wohl eine Woche bei ihm bleiben und alles einmal gründlich scheuern wolle, er werde es ihr gut bezahlen. Sie dachte, dass sie diese kurze Zeit zu Hause wohl entbehrlich sei und ihre Mutter einen Dukaten<sup>2</sup> gut gebrauchen könne. Aber den Ausschlag gab die Neugier, und sie sagte zu.

Der Zwerg führte sie nun dem hellen Scheine zu. Bald sah sie sich in einer großen Halle, wo alles von leuchtendem Golde war. Hier waren die zierlichsten und schönsten Gegenstände, die man sich nur denken kann, ganz aus Gold gefertigt. Dann

---

<sup>1</sup> Gemarkung bei Willingen; <sup>2</sup> ehemalige Geldstücke



## Nachwort

Der Wichtelkönig Eck ist die Sagengestalt von der Burg Waldeck und der Eder. In alten Texten wurde dies vor mehr als 100 Jahren gesammelt und aufgeschrieben und so der Nachwelt erhalten. Leider wurden die alten Schriftzeichen, in denen die Geschichten um den Eck überliefert wurden, um das Jahr 2010 falsch gedeutet. So kam es zu dem falschen Namen "Erck" für unseren

### **Wichtelkönig Eck von Schloss Waldeck und der Eder.**

---

1. Auflage im Januar 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Zusammenstellung der Texte und der Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt

Verantwortlich für Auswahl und Aufbereitung der Texte ist Helge Franz.

#### Quellen- und Literaturhinweise:

Neben den eigenen Erzählungen dienten als Vorlagen Texte von Louis Curtze, Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck; Alexander Opper, Waldeckische Heimat, Heft 1; Christian Fleischhauer, Landauf, landab! und Waldeckisches Heimatsbuch, 1. Teil; Heinrich Schreff, Einzeltext.